Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift

Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz

Band: 83 (2012)

Heft: 3: Generationenvertrag : Solidarität auf dem Prüfstand

Artikel: Zurück zum alten, ungerechten und unsozialen System der Risikoprämien? : Auf keinen Fall, schreibt Otto Piller : die alten Menschen sind nicht die Kostentreiber im Gesundheitswesen

Autor: Piller, Otto

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-803751

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zurück zum alten, ungerechten und unsozialen System der Risikoprämien? Auf keinen Fall, schreibt Otto Piller

Die alten Menschen sind nicht die Kostentreiber im Gesundheitswesen

Die älteren Menschen höhere Krankenkassenprämien zahlen lassen? Als ich von diesem Vorschlag hörte, fragte ich mich, ob dies tatsächlich ernst gemeint ist. Um es vorwegzunehmen: Einen solchen Vorschlag finde ich total daneben. Eine Umsetzung wird kaum eine Mehrheit im Parlament finden – und sicher nicht beim Volk in einer Referendumsabstimmung, die so sicher käme wie das Amen in der Kirche! Warum?

Erinnern wir uns: Vor der Einführung der obligatorischen Krankenversicherung im Jahr 1996 wurden sogenannte Risikoprämien erhoben. Alte Menschen zahlten weit höhere Krankenkassenbeiträge als die Jungen, und die Frauen zahlten mehr als die Männer, weil die Mutterschaft zu höheren Kosten bei den Frauen führte. Eine unmögliche und ungerechte Situation. So zahlte ich damals als gut Verdienender gerade mal knapp halb so viele Prämien wie mein Vater und meine Mutter, die nur mit der AHV leben mussten. Diese unsoziale und ungerechte Situation führte ja gerade dazu, dass das neue Gesetz die gleichen Prämien für erwachsene Frauen und Männer einführte.

«Der Rentner bezahlt auch für das krebskranke Kind. Das ist die Solidarität, die die Grundlage unserer Sozialversicherungen bildet.»

Otto Piller, Präsident von Curaviva Schweiz

Foto: zvg

Über eine Million Renter leben nur von der AHV

Es ist einfach nicht nachvollziehbar, dass immer wieder Leute behaupten können, unsere Rentnerinnen und Rentner verursachten zum einen höhere Kosten, seien aber zum anderen finanziell sehr wohl in der Lage, dafür höhere Prämien zu zahlen.

Wir wissen heute, dass in der Regel bei einem Menschen die letzten ein bis zwei Lebensjahre hohe Krankenkosten verursachen. Ein Kind, das an Leukämie erkrankt und tragischerweise sterben muss, verursacht sehr jung hohe Kosten. Ein Raucher, der mit knapp 50 Jahren an Lungenkrebs stirbt, belastet die Krankenkasse mehrere Jahre sehr stark. Und der Rentner, der mit knapp 90 Jahren an einer Herzinsuffizienz leidet und stirbt, hat gegen Ende seines Lebens rund zwei Jahre höhere Kosten verursacht. Dieser Rentner hat aber vorher weit über 80 Jahre seine Krankenkassenprämien bezahlt und sehr oft nur Leistungen bezogen, die innerhalb der Franchise lagen. Er hat somit auch für den Lungenkrebspatienten und das krebskranke Kind bezahlt. Das ist die Solidarität, die die Grundlage unserer Sozialversicherungen bildet!

Der AHV-Rentner soll also mehr Prämien bezahlen als der Milliardär von der Goldküste? «Gahts no»?

In der Schweiz leben heute mehr als 1,6 Millionen Personen, die eine AHV-Rente beziehen. Etwa 600 000 Personen beziehen zusätzlich eine Rente aus der Zweiten Säule. Über eine Million Rentnerinnen und Rentner leben also nur von der AHV. Davon beziehen gegen 180 000 eine zusätzliche Ergänzungsleistung. Weiter kommt dazu, dass nur gerade rund 90 000 alte Menschen heute in Pflegeheimen leben und dass diese bei den Gesundheitskosten nur bescheiden ins Gewicht fallen. Untersuchungen zeigen, dass die stationären Pflegekosten in den letzten zehn Jahren prozentual weit weniger angestiegen sind als die gesamten Gesundheitskosten. Diese Zahlen belegen doch klar und deutlich, dass die Mehrheit unserer alten Menschen finanziell eher auf der Schattenseite leben und dass sie nicht die Kostentreiber im Gesundheitswesen sind. Und trotzdem wollen die Krankenkassen-Chefs, die in der Regel über hohe Einkommen verfügen, unsere Seniorinnen und Senioren zusätzlich zur Kasse bitten? Da wäre es doch vernünftiger und gerechter, endlich Prämien nach der finanziellen Leistungsfähigkeit zu verlangen. Da zahlt zum Beispiel heute ein Rentner mit nur der AHV in Zürich gleich viel Prämien für die Krankenversicherung wie der Milliardär an der Goldküste. Dies sollte künftig also zu Ungunsten des AHV-Rentners geändert werden? «Gahts no»? Für mich ist allerdings tröstlich: Das Krankenversicherungsgesetz legt fest, dass die Krankenversicherer die Versicherung nach den Beschlüssen der Politik durchführen müssen. Sie selber können glücklicherweise keine Vorgaben machen. Somit ist auch klar, dass ein so unsozialer Vorschlag wohl bald in eine Schublade verschwindet. Und das ist gut so. ●

Der Autor: Otto Piller ist Präsident von Curaviva Schweiz. Von 1997 bis 2003 war er Direktor des Bundesamts für Sozialversicherungen (BSV).